

Südlich an die Randantiklinale anschließend setzt eine breite, hauptsächlich von Allgäuschichten aufgebaute Synklinale ein, deren konkordante Muldenfüllung bis ins U. Cenoman reichen kann. Diese Mulde, im Bereich des Höfner- und Steinbachgrabens von B. PLÖCHINGER (1975, Verh. Geol. B.-A., H. 1) als „Schatzel-Synklinale“ bezeichnet, wird von uns mit der Ölbergmulde parallelisiert. Bezüglich der Datierung des kretazischen Anteils dieser Muldenfüllung und der darüber transgredierenden Gosauablagerungen kann auf die Ergebnisse von zwei, im Rahmen von Vorarbeiten am Geologischen Institut der Universität Wien (Vorstand Prof. Dr. A. TOLLMANN) entstandenen Kartierungen von R. SAUER (1975) und R. SCHWINGENSCHLÖGEL (1975) verwiesen werden. Die Schichtfolge dieser Mulde wird mit einer Serie von feinkörnigen, mergeligen Sandsteinen, die gut gerundete, cm-große exotische Komponenten (mit vorwiegend Quarzporphyr und Gangquarz) führen, abgeschlossen. Aus dieser Serie, die bereits ihrem Feldbefunde nach zu den Losensteiner Schichten gestellt werden muß, konnte R. SCHWINGENSCHLÖGEL (1975) 200 m N Gehöft Stickler die für U. Apt charakteristische *Orbitolina lenticularis* (BLUMENB.) nachweisen.

Über der am Südrand dieser Mulde folgenden nächsten Antiklinale transgrediert ebenfalls eine Orbitolinen-führende Unterkreide, die jedoch brecciös ist und vorwiegend aus vom aufgearbeiteten kalkalpinen Untergrund stammenden Material zusammengesetzt ist. Die Lithologie dieses Gesteines, das u. a. am Beginn des vom Laabbachtal zum Meyerhof führenden Fuhrweges angetroffen werden kann, entspricht genau jenem im Ortsbereich von Alland (am Ölberg und im Steinbruch Stierkogel) über den Südteil der Ölbergmulde transgredierenden Konglomeraten des Cenoman, die dort mit *Orbitolina concava* d'ORB. vergesellschaftet sind.

Südlich der oben beschriebenen Antiklinale („Fröhnerberg-Antiklinale“), die teilweise von darüber transgredierenden oberkretazischen Gesteinen verhüllt sein kann, setzt eine breite, von der Stirn der Reisalpen-Decke bis über ihren Muldenschluß hinweg überfahrene Gosaumulde ein. Der im Nordteil der Mulde aufgeschlossene basale Anteil dieser Serie besteht aus Konglomeraten und Breccien, deren gut gerundete, vorwiegend aus kalkalpinem Material zusammengesetzten Komponenten in einer rot tonigen Matrix eingebettet sind. Auf Grund folgender Fossilfunde kann das Alter dieser Serie mit Maastricht angegeben werden: So wurde *Orbitoides apiculata grünbachensis* (PAPP) unmittelbar nördlich des Araberges (R. SAUER, 1975), sowie im Steinbachtal 100 m N Gehöft Ansgar und im Höfnerbachgraben unmittelbar vor der Stirn der Reisalpen-Decke (R. SCHWINGENSCHLÖGEL, 1975) festgestellt; weiters gibt B. PLÖCHINGER (1975, A 37) von einem nicht näher lokalisierten, zwischen Stein- und Höfner Bach gelegenen Ort das Vorkommen einer Maastricht-Nannoflora an.

Die unmittelbar vor der Stirn der Reisalpen-Decke über diesem O. Campan (?)-Maastricht-Konglomerat folgenden Sandsteine, gut aufgeschlossen u. a. im Steinbruch 250 m S Gehöft Blöchel (E-Flanke des Laabbachtals), entsprechen lithologisch voll den paleozänen Gießhübler Schichten. Laut freundlicher Auskunft von Dr. G. WESSELY (OMV-AG) sind in der Umgebung des im unteren Laabbachtal gelegenen Waisenhofes aus diesen Sandsteinen bereits paleozäne Nannofloren nachgewiesen worden.

Bericht 1975 über Aufnahmen im kalkalpinen Anteil des Blattes 57, Neulengbach

VON BENNO PLÖCHINGER

Südöstlich der Kirche von Kaumberg ist Flysch in Form gebankter, mit griffeligen Mergelschiefeln wechsellagernder Sandsteine aufgeschlossen. Er bildet den Großteil der zwischen dem Laabbach und dem Steinbachgraben zum Tal des

Kaumbergbaches abfallenden Böschung. W des Steinbaches sind ihm auf ca. 200 m Längserstreckung rote Schiefer eingeschaltet.

Das südlich folgende, tiefste kalkalpine Schichtglied bildet eine ca. 50 m mächtige, hellocker gefärbte Kalkrauhwacke. Sie formt die Höhe südlich des Hauses am Stein und läßt sich von östlich Kaumberg bis N Gehöft Ebner verfolgen. 100 m S des vom Steinbachgraben zum Gehöft Ebner führenden Weges ist an einem Stichweg ein in nördlicher Richtung einfallender Hauptdolomit aufgeschlossen, der zum Südflügel einer E-W streichenden Plattenkalkmulde gehört. Am Gehöft Hirschbichl sind Plattenkalke, im Graben östlich davon Kössener Schichten anzutreffen. Die im Ostteil stark eingeengte „Hirschbergmulde“ verflacht gegen Westen; ihre Plattenkalke heben in dieser Richtung, W Gehöft Hirschberg, aus. Gegen Osten setzt sich die Mulde zwischen dem Steinbach- und dem Höfnergraben im Plattenkalk W Gehöft Großbacher fort.

Die südlich der Hirschbergmulde folgende Schatzelmulde ist durch eine tiefe Einmündung von Fleckenmergeln gekennzeichnet. Ammoniten belegen das liassische Alter. Auf diese Fleckenmergel ist S Gehöft Steinbacher nordvergent Hauptdolomit aufgeschuppt. Dieser zeigt sich durch eine E-W-Störung in eine nördliche, südfallende und eine südliche, steil NW-fallende Scholle geteilt.

Der Südflanke der südlich folgenden, über den Waisenhof und den Hagerhof zum Gehöft Sticker und zum Höfnerhaus streichenden Mulde gehört der Plattenkalk zu, welcher am Fröhnerberg verbreitet ist und gegen Osten, N des Hagerhofes, auskeilt.

20 m SW des Hagerhofes ist den steil NNW-fallenden Liasfleckenmergeln dieser Mulde ein 3 m mächtiger, roter, dünnschichtiger Kalk eingeschaltet; die steil NNW-fallenden, plattigen Mergelschiefer 100 m N davon sind nach der von H. STRADNER untersuchten Nannoflora in die Unterkreide zu stellen. NE des Gehöftes ruhen einem am rechten Steinbachufer in ca. 7 m Mächtigkeit aufgeschlossenen Paket aus Plattenkalk und Kössener Schichten in zusammen 4 m Mächtigkeit dezimetergebantke, kieselige, graue Liaskalke auf. Sie werden gegen das Hangende von steil ESE-fallenden, roten, untergeordnet grauen Knollen-Flaserkalken abgelöst. Diese wiederum zeigen sich überlagert von einem zusammen 15 m mächtigen Paket schiefriger bis flaserig-knolliger, rötlicher bis grauer, belemnitenführender Jurakalke mit roten Hornsteinlinsen, einem grauen Crinoidenkalk und schließlich einem hellen, grobgebankten Kalk.

Zwischen dem Höfnertal und dem Gehöft Sticker und zwischen dem Gehöft Blöchl und dem Waisenhof sind die Juraablagerungen der Mulde von flyschähnlichen Gosauablagerungen, und zwar von sandigen Mergeln, plattigen Sandsteinen und Feinkonglomeraten des Obercampan-Maastricht bedeckt.

Die Dolomitrippe zwischen Gehöft Ansgar und dem Waisenhof zeigt sich NE Kote 819, in 670 m Sh., tektonisch von Plattenkalk überlagert. Die Aufschuppungsfläche markieren die NW einer Quelle aufgeschlossenen Lunzer Schiefer. Glaukonitische, graue Cenomansandsteine W des Waisenhofes lassen auf eine hier weit nach Süden zurückspringende Frankenfels Decke schließen. Sie führen nach M. SCHMID eine gut erhaltene cenomane Foraminiferenvergesellschaftung.

Im steil gestellten, stromatolithischen, z. T. bituminösen Dolomit an der vom Triestingtal zum Hafnerberg führenden Straße ist eine bis 3 m mächtige, rote, bauxitische Kluftfüllung mit tonreichen-schiefrigen bis dolomitischen, dezimeterdicken Lagen zu sehen. Da die Füllung eine dem Dolomit gleichsinnige Schichtstellung aufweist, mag es sich um eine ehemalige Schichtkluflthöhle handeln, die nach ihrer Füllung mit dem Muttergestein aufgerichtet wurde.